

## **Dorothee Freudenberg**

Psychiatrische Sprechstunden im Pik As, November 2008 bis Juni 2011.

Durch mehrere Untersuchungen wurde belegt, dass die Häufigkeit psychischer Störungen bei obdachlosen Menschen mit 75-90% sehr hoch ist. Am häufigsten sind Suchterkrankungen, insbesondere Alkoholabhängigkeit, aber auch alle anderen psychischen Erkrankungen sind bei Obdachlosen weit häufiger als bei der „Normalbevölkerung“ und oft besteht eine Kombination aus Sucht und anderer psychischer Störung. Es ist deshalb erstaunlich, dass nicht regelhaft in Obdachloseneinrichtungen psychiatrische Hilfe angeboten wird.

Seit 2 ½ Jahren biete ich im Pik As psychiatrische Sprechstunden an. Ich arbeite eng mit den Sozialarbeitern zusammen, von denen meist die Initiative ausgeht und die in der Regel bei den Gesprächen dabei sind. Manchmal beteilige ich mich auch an den Hausdurchgängen, um einen Eindruck der gesamten Bewohnerschaft zu gewinnen. Es gibt keine festen Sprechzeiten, sondern ich komme bei Bedarf und zwar alle 1-2 Wochen.

Meine Arbeit im Pik As hat verschiedene Ansätze. Zum einen geht es darum, psychisch besonders auffällige Menschen, die neu ins Pik As kommen, möglichst bald zu untersuchen und ihnen Hilfsangebote zu machen. Immer wieder suchen Menschen mit akuten schizophrenen Psychosen die Übernachtungsstätte auf und nicht wenige von ihnen sind bereit, die angebotene Hilfe anzunehmen. Dank der guten Kooperation kann ich ihnen meist einen baldigen Termin in der psychiatrischen Ambulanz der Asklepios Klinik Nord Ochsenzoll vermitteln oder sie dort sofort stationär aufnehmen lassen. Diese Menschen sehen wir in der Regel dann nicht mehr im Pik As.

Es gibt im Pik As allerdings nicht wenige chronisch psychisch kranke Menschen, die sich dort irgendwie eingerichtet haben. Einige von ihnen betreiben quasi als Selbsttherapie einen hohen Alkoholkonsum, um ihre psychotischen Ängste oder quälenden Depressionen abzumildern. Durch gezielte Ansprache versuchen wir diese Menschen zu erreichen und in adäquate Behandlung und bessere Lebensumstände zu bringen. Dies gelingt oft nur nach Einrichtung einer rechtlichen Betreuung, weil sie, durch die psychische Erkrankung bedingt, nicht in der Lage sind, ihre Situation kritisch zu beurteilen und die nötigen Schritte zu tun.

Ähnlich verhält es sich bei meist älteren Menschen, die schon sehr lange im Pik As leben und, oft in Verbindung mit ihrem Alkoholismus, allmählich pflegebedürftig und dement geworden sind. Für sie ist das Pik As nicht mehr der richtige Ort und sie sollten in ein Pflegeheim. Wenn sie nicht mehr entscheidungsfähig sind, Sorge ich auch hier für die Einrichtung einer Betreuung.

Selbstverständlich gehört es auch zu meinen Aufgaben, mich um die Bewohner des Pik As in akuten psychischen Krisensituationen zu kümmern. Das Meiste wird vor Ort aufgefangen und ich bin immer wieder beeindruckt, wie kompetent die Mitarbeiter des Pik As im Deeskalieren sind.